

**C            GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB            BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBA          Wissenschaft und Forschung**

**Wissenschaftsfreiheit**

**ZEITSCHRIFT**

**24-2**        ***Jahrbuch Wissenschaftsfreiheit*** : (JWF) / hrsg. vom Netzwerk Wissenschaftsfreiheit e. V.. - Berlin : Duncker & Humblot. - 24 cm. - ISSN 2942-4364  
**[#9118]**  
1 (2024). - 317 S. - EUR 39.90

Eine ganze Reihe jüngerer Entwicklungen geben Anlaß, sich um die Wissenschaftsfreiheit Sorgen zu machen. Nicht nur die „Cancel“-Unkultur, die auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen anzutreffen ist, hat sich an den Universitäten immer wieder gezeigt, wenn Einladungen zu Vorträgen nicht argumentativ, sondern aktivistisch-agitatorisch „begleitet“ werden. Die Etablierung zahlreicher Genderprofessuren durch politische Steuerungsmaßnahmen sowie die Verbreitung antirationaler Ideologien im Zuge der Cultural-Studies Mantra von Rasse, Klasse und Geschlecht (race, class, gender) haben in vielen kulturwissenschaftlichen Bereichen zu einer geistigen Verödung geführt, die ihren Ausdruck auch in der immer weiter um sich greifenden Gendersprache findet.<sup>1</sup> Diese dient dabei keineswegs, wie sehr viele Beispiele zeigen, erkenntnisfördernden Zwecken, sondern einer moralisierenden Niveausenkung von Diskussionen. Die sogenannte Gleichstellungspolitik an den Universitäten war und ist ein wesentlicher Aspekt ihrer fortschreitenden Politisierung, weil damit tendentiell die Orientierung an Leistungsaspekten zurückgedrängt wurde zugunsten von mehr oder weniger expliziten Quotierungen und identitätspolitischen Privilegierungen.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. ***Gender Studies - Wissenschaft oder Ideologie?*** / hrsg. von Harald Schulze-Eisentraut ; Alexander Ulfing. - 4. Aufl. - Baden-Baden : Deutscher Wissenschafts-Verlag, 2019. - 249 S. - ISBN 978-3-86888-142-4 : EUR 24.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1187769185/04>

<sup>2</sup> Siehe zu diesen Entwicklungen ***Die Quotenfalle*** : warum Genderpolitik in die Irre führt / hrsg. von Harald Schulze-Eisentraut, Torsten Steiger und Alexander Ulfing. - München : FinanzBuch Verlag, 2017. - 288 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-95972-015-1 : EUR 19.99. - Neuerdings: ***Das Ende der Universität*** : Niedergang und mögliche Erneuerung einer europäischen Institution / Harald Schulze-Eisentraut und Alexander Ulfing (Hg.). - Baden-Baden : Deutscher Wissenschafts-Verlag, 2024. - ISBN 978-3-8688-211-7 : EUR 19.95

Eine Organisation, die sich aufgrund der jüngeren bedenklichen Entwicklungen gründete, ist das sogenannte Netzwerk Wissenschaftsfreiheit.<sup>3</sup> Dieses legt nun, was im Sinne einer vertieften Debatte sehr zu begrüßen ist, ein neues Jahrbuch vor, das als Diskussionsforum dienen soll, in dessen Rahmen aber keineswegs nun selbst eine ideologische Orthodoxie vertreten werden soll. Es knüpft damit einerseits an jüngere Publikationen zum Thema an.<sup>4</sup> Andererseits wird man aber auch nicht übersehen dürfen, daß thematisch an eine Organisation wie den Bund Freiheit der Wissenschaft angeknüpft wird, der sich leider voreilig selbst aufgelöst hatte, weil er irrtümlich der Meinung war, er habe seine Ziele erreicht.<sup>5</sup>

Es geht in dem vorliegenden Band aber nun nicht darum, „die 'Cancel Culture' zu beklagen, sondern zu konterkarieren, indem nämlich auch Themen ein Forum geboten wird, die in der Öffentlichkeit umstritten sind und deren Publikation in manchen Fachmedien auf Schwierigkeiten stößt, nicht wegen des Inhalts, sondern weil allein die Beschäftigung mit dem Thema vermintes Gelände darstellt“ (S. 5). Da nun aber die freie Erörterung von Problemen gemäß der ständigen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts für die Wissenschaft konstitutiv ist, ist eine sachliche und wissenschaftlich orientierte Diskussion auch bei solchen Themen angezeigt, die stark von Moralisationen im Sinne einer politischen oder ideologischen Korrektheit betroffen sind.

---

<sup>3</sup> <https://www.netzwerk-wissenschaftsfreiheit.de/> [2024-06-02].

<sup>4</sup> **Die Freiheit der Wissenschaft und ihre 'Feinde'** / Hrsg. von Wilhelm Hopf. - Berlin : Lit, 2019. ISBN 978-3-6431-3939-9 : EUR 24.80. - **Probleme der Streitkultur in Demokratie und Wissenschaft** / Maria-Sibylla Lotter [Hrsg.]. - 1. Aufl. - Baden-Baden : Alber, 2023. - 268 S. - ISBN 978-3-495-49262-8 : EUR 49.00. - **Probleme der Streitkultur in Demokratie und Wissenschaft** / hrsg. von Maria-Sibylla Lotter. - Freiburg : Alber, 2023. - **Wissenschaftsfreiheit** : warum dieses Grundrecht zunehmend umkämpft ist / Sandra Kostner (Hg.). - Baden-Baden : Nomos, 2022. - (Zeitschrift für Politik : Sonderband ; 10). - ISBN 978-3-8487-8429-5 : EUR 54.00. - **Angriff auf die Wissenschaftsfreiheit** : wie die Cancel Culture den Fortschritt bedroht und was wir alle für eine freie Debattenkultur tun können / hrsg. von Harald Schulze-Eisentraut und Alexander Ulfig. - München : Finanzbuch Verlag, 2022. - 256 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-95972-651-1 : EUR 25.00.

<sup>5</sup> **Der Bund Freiheit der Wissenschaft in den Jahren 1970 - 1976** : ein Interessenverband zwischen Studentenbewegung und Hochschulreform / von Svea Koischwitz. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2017 [ersch. 2016]. - 541 S. : Ill. ; 23 cm. - (Kölner historische Abhandlungen ; 52). - Zugl.: Köln, Univ., Diss., 2013 u.d.T.: Gegen Elfenbeinturm und Kaderschmiede. - ISBN 978-3-412-50554-7 : EUR 70.00 [#5087]. - Rez.: **IFB 17-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8376> - **Protest der Professoren** : der "Bund Freiheit der Wissenschaft" in den 1970er Jahren / Nikolai Wehrs. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2014. - 539 S. : Ill. ; 23 cm. - (Geschichte der Gegenwart ; 9). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-8353-1400-9 : EUR 44.00 [#3605]. - Rez.: **IFB 14-4**  
<http://ifb.bszbw.de/bsz404875564rez-1.pdf>

Hier nun aber ein Überblick zu den Beiträgen des insgesamt lesenswerten Bandes,<sup>6</sup> das ein sehr unterschiedliches Spektrum an Themen erörtert, weshalb sicher nicht alle davon für jeden Leser gleich relevant sein werden. Die Thematik der Schwerpunkte publizierter Aufsätze bzw. ausgesparter Themen ist der Gegenstand einer Analyse von Bernd Ahrbeck, Marion Felder, Axel Bernd Kunze und Tobias Reichardt, die sich mit dem Aspekt der Migration in pädagogischen Zeitschriften auseinandersetzen. Die Analyse ergibt, daß in der einschlägigen Literatur teilweise nicht sachbezogen, sondern einseitig mit dem Thema Migration umgegangen wird, so daß nach der vorherrschenden Auffassung etwaige Probleme mit Migration „vornehmlich, wenn nicht ausschließlich, von Diskriminierungen seitens der deutschen Gesellschaft hervorgerufen“ würden (S. 24). Immerhin sind aber, das ist ein Lichtblick, nicht alle pädagogischen Zeitschriften von ideologischen Tendenzen geprägt (S. 24 - 25). Neben der Migration wird noch der Blick auf die Darstellung von Transgender und eine sogenannte Sexualpädagogik der Vielfalt geworfen (S. 25 - 31).

Der Freiburger Historiker Ronald Asch untersucht die Rolle der Geschichtswissenschaft in politischen Debatten vor dem Hintergrund des im Vereinigten Königreich geführten Kampfes der letzten Jahre um Denkmäler verschiedener Art, die in einem Zusammenhang mit der Kolonialgeschichte des Landes stehen. Dabei wird auch die Frage aufgeworfen, was diese Debatten nun überhaupt mit Wissenschaftsfreiheit zu tun haben; und abschließend dient das schwankende Urteil über Oliver Cromwell im Laufe der Geschichte als Beispiel für die Frage, ob ambivalent zu beurteilende Persönlichkeiten nun Denkmäler verdienen oder ob diese besser zerstört und/oder in Museen verfrachtet werden sollten (S. 58). Es ist nun aber so, daß auch in diesem Bereich Ambivalenzen ausgehalten werden müssen, wenn man ein sachlich angemessenes Geschichtsverständnis zugrundelegt, wie es hier mit Bezug auf Jacob Burckhardt skizziert wird. Denn geschichtlich wirksamen Tatmenschen waren eben oft genug „brave bad men“, wie Asch den Earl von Clarendon mit seiner Einschätzung Cromwells zitiert (S. 52). Eine Großreinemachen in dieser Hinsicht hätte hypermoralischen Charakter und, wie die Beispiele der Französischen Revolution und der chinesischen Kulturrevolution gezeigt habe, oft kein gutes Ende: „Wir sollten daher auch im öffentlichen Raum mit den Ambivalenzen der Vergangenheit leben, wenn wir klug sind, und das gilt dann auch nicht nur für Großbritannien und Cromwell oder andere Nationalhelden, sondern auch für Deutschland und seine Bismarck-Denkmäler oder andere Monumente“ (S. 60).

Beatrice Dernbach erörtert in einem Beitrag die Rolle von Denkmustern in unseren Köpfen und damit verbundene Freiheitsgrade im Sprechen, während Ole Döring, Carola Freiin von Vielliez und Tobias Reichardt sich mit dem Begriff der Diskriminierung beschäftigen und seine Rehabilitierung als eines Grundbegriffs der Aufklärung betreiben. Damit ist nicht etwa eine Diskriminierung als ungerechtes Verhalten gemeint, sondern Begriffsdistinktio-

---

<sup>6</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://elibrary.duncker-humblot.com/issue/7280/vol-1-2024-issue-1> [2024-06-02]-

nen, die notwendig sind. Es geht aber auch darum, wo man auf welche Weise berechtigt diskriminieren, nämlich auf einen je anzugebenden Bereich bezogene Unterscheidungen treffen darf und wie man richtige Antidiskriminierung bewirken kann. Hier geht es also um grundsätzliche Aspekte, die für wissenschaftliche Untersuchungen bedacht werden müssen; ergänzt wird dies durch detaillierte Ausführungen etwa von Egon Flaig zum sogenannten „Rassismus ohne Rassen“, von Gebhard Geiger zu wissenschaftstheoretischen und wissenschaftssoziologischen Aspekten der *political correctness* in Forschung und Lehre oder von Notger Slenczka zu Fragen der Gesprächskultur im Bereich der Theologie. Gerade dieser Beitrag ist spannend, weil er auf pfiifige Weise von einer theologischen Auseinandersetzung ausgeht, in deren Rahmen eine von ihm vertretene These (die hier nichts zur Sache tut) von einem Kollegen damit abgetan wurde, man diskutiere sie ebenso wenig wie die These, daß die Erde eine flache Scheibe sei. Statt einer Diskussion bzw. Disputation wurde somit ein Ende des Gesprächs vor seinem möglichen Anfang bewirkt (S. 196 - 197).

Eine mangelnde Gesprächskultur ist aber ebenso wie eine moralisierende politische Korrektheit ein Nachteil für die Wissenschaft, weil damit gleichsam ein Unwillen verbunden ist, Erkenntnisse zu gewinnen oder zur Kenntnis zu nehmen und auf diese Weise Machtansprüche zu artikulieren, die zurückgewiesen werden müssen. In diesem Zusammenhang stellt sich die immer wieder aufgeworfene Frage, in welchem Verhältnis eigentlich die aktuellen „woken“ Ideologien überhaupt zur politischen Linken stehen. Einige Autoren wie Susan Neiman haben ja in neueren Büchern bestritten, daß es „links“ mit „woke“ gleichzusetzen sei.<sup>7</sup> Allerdings steht hinter dieser These offensichtlich ein altlinkes Verständnis, das eher klassischen marxistischen Denkmustern verpflichtet ist, gegen ein neulinkes Verständnis, in dem ganz andere Zielgruppen ins Auge gefaßt werden und Formen der Moralisierung und Hypermoralisierung die Gesellschaftsanalyse überschreiben. Holm A. Leonhardt präsentiert im vorliegenden Band dazu einen quellengesättigten Beitrag, der sich eben diesem seltsamen Phänomen einer „Transmutation des Marxismus in die Woke-Bewegung“ widmet (S. 153).

Speziellere Aspekte mit allerdings hohem Realitätsbezug finden sich in einem Beitrag von Agnes Imhof, die sehr genau mittels einer „Textilanalyse“ der Frage nachgeht, wie islamisch eigentlich das Kopftuch ist, um das es in den vergangenen Jahren heftigen Streit in unterschiedlichen Ländern gab. Dabei wird man in öffentlichen Ämtern, etwa bei Richterinnen und Lehrerinnen, ein Kopftuchverbot schon aus Neutralitätsgründen bejahen müssen. Unbeschadet der Freiheit von Frauen, ob sie nun privat ein Kopftuch tragen möchten oder nicht, ist jedoch festzuhalten, daß erstens die Darstellung des Schleiers als konstitutives Element islamischer Kultur eine erfundene Tradition ist, so wie auch der islamische Fundamentalismus teils so-

---

<sup>7</sup> **Links ≠ woke** / Susan Neiman. Aus dem Englischen von Christiana Goldmann  
Berlin : Hanser, 2023. - 174 Seiten ; 21 cm. - Einheitssacht.: Left is not woke  
<dt.>. - ISBN 978-3-446-27802-8 : EUR 22.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1284416771/04>

genannte westliche Elemente in sich aufgenommen habe (S. 146). Wolfgang Winkler greift ein anderes aktuelles Thema auf, indem er sich mit der Energiewende befaßt und erörtert, wie sich Ökologie und Industrie verbinden ließen. Auch geht es hier um die Frage nach der „wissenschaftliche(n) Qualität der Regierungsgutachter in Klimafragen und Energiewende“, die nicht wirklich überprüft wurde – denn diese könnte nur dann effektiv vorgenommen werden, wenn sich diese Gutachter in einer öffentlichen Diskussion auch mit Vertretern der Gegenmeinung der Kritik stellten. Wie auch immer man einzelne Stimmen von Kritikern bewerten mag - „eine gründliche Evaluierung der Grundlagen der deutschen Klimapolitik und des Inhalts und des Zeitplans der Realisierung der Energiewende“ sei geboten (S. 257 - 258).

Es versteht sich, daß in diesem Rahmen nicht im Detail auf die Argumentationen der Artikel eingestiegen werden kann – daher sei um so nachdrücklicher deren kritische Lektüre empfohlen. Denn auch da, wo man dem einen oder anderen Autor nicht zustimmen mag, tragen die Texte sehr zur Schärfung des Bewußtseins bei und können eine genuin wissenschaftliche Streitkultur wiederbeleben helfen.

Abschließend werden drei Rezensionen zu neueren Titeln mit thematischem Bezug abgedruckt; diese Sektion wäre sicher noch ausbaufähig, da die einschlägige Literatur zum Großthema Wissenschaftsfreiheit erfreulich zunimmt. Ergänzt wird dies mit einer weiteren Rezension unter dem Rubrum *Bemerkungen zur Literatur*, wo das vielfach besprochene Buch **Gekränkte Freiheit** von Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey mit einigen kritischen Anmerkungen versehen wird (Matthias Gockel und Marco Kunz).

Insgesamt ist der gehaltvolle Band für manche Anregung gut und trägt so auch zu einem angemessenen Verständnis nicht nur von Wissenschaftsfreiheit bei, sondern auch von Wissenschaft, die in einer modernen Gesellschaft zu einer nicht immer unproblematischen Berufungsinstanz werden kann. So sinnvoll es ist, in öffentlichen Angelegenheiten wissenschaftliche Expertise abzurufen und einzubinden, so gilt es doch neben der Ablehnung von rational-empirisch verfahrenender Wissenschaft auch die Gefahr im Auge zu behalten, die jüngst als „autoritärer Szientismus“ identifiziert wurde.<sup>8</sup>

Till Kinzel

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12630>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12630>

---

<sup>8</sup> Siehe dazu aktuell das Buch eines früheren DFG-Präsidenten: **Wahrheiten und Mehrheiten** : Kritik des autoritären Szientismus / Peter Strohschneider. - 1. Aufl., Originalausgabe. - München : Beck. 2024. - 222 S. ; 21 cm. - (C.H. Beck Paperback ; 4609) (Edition Mercator). - ISBN 978-3-406-81568-3 : EUR 16.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1305698037/04>